

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 24. Dezember 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Weihnachtserinnerungen

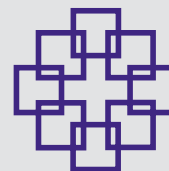
„In der Weihnachtsnacht ist Gottes Liebe Licht geworden. Nun liegt es an uns, das Licht fortzutragen bis in die entferntesten Winkel der Welt.“

Ich lese die Postkarte mit diesem Weihnachtstext, den mir eine Freundin geschickt hat. Gerne möchte ich dieses besondere Licht von der Liebe Gottes weiter tragen. Gerade heute, wenn es Heilig Abend wird. Aber das ist einfacher gesagt als getan. Denn die Botschaft ist einfach aber ungeheuerlich zugleich: Gott ist Mensch geworden. Er ist in einer Krippe geboren. Mitten hinein in den Alltag der Menschen.

Die alten Verheißungen von Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung bekamen ein Gesicht, das Gesicht eines Kindes. Menschen, die in jener Zeit dabei gewesen waren, erzählten die Ereignisse weiter. Die Erinnerung daran ging nicht verloren. Sie wurde von Generation zu Generation weiter gegeben und mit ihr der Zauber und das Licht dieser besonderen Nacht.

Deshalb gehört bis heute zum christlichen Weihnachtsfest, dass Menschen sich erinnern und erzählen. Die Weihnachtsgeschichte wird im Gottesdienst gelesen; sie wird von Kindern und Jugendlichen in Krippenspielen aufgeführt und lebendig gehalten; viele besingen sie in Advents- und Weihnachtsliedern und hören sie in Weihnachtskonzerten und großen Oratorien. Mit allen Sinnen lassen sich Menschen jedes Jahr von der Weihnachtsgeschichte berühren. Und viele knüpfen daran ihre persönlichen Erinnerungen.

Ich selbst erinnere mich noch gut daran, wie ich als Kind im Advent ein Türchen nach dem anderen vom Adventskalender geöffnet habe. Ich konnte es kaum erwarten, bis endlich Heilig Abend war. Natürlich habe ich mich vor allem auf die Geschenke gefreut. Aber da war noch etwas anderes. Ich kann es kaum beschreiben. Draußen schien



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 24. Dezember 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

PfarrerIn **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

es mir ruhiger zu sein als sonst. Es war früh dunkel, und es lag eine geheimnisvolle Stimmung in der Luft. Die Zeit war irgendwie verzaubert, ohne dass ich es genau begründen konnte. Oft zündete meine Mutter nachmittags die Adventskerzen an, und es gab Plätzchen. Statt draußen zu spielen, saßen wir drinnen um den Tisch und hatten Zeit zu erzählen. Die biblische Weihnachtsgeschichte wurde vorgelesen und meine Eltern erinnerten sich, wie sie als Kinder in den Kriegsjahren Weihnachten gefeiert haben. Die Familie meiner Mutter wurde ausgebombt. Sie mussten bei Verwandten unterkommen und waren auf engstem Raum gedrängt. Trotz Zerstörung und Krieg kam aber auch damals irgendwoher ein Tannenzweig oder sogar ein Tannenbaum. Es gab Kerzen und kleine Geschenke: Äpfel, ein Paar Socken, die Kinder malten Bilder und bastelten Sterne. Dass sie noch lebten, war sowieso das größte Geschenk an diesen Weihnachtstagen im Krieg. Mitten im Alltag, mitten im Krieg, mitten in der Entbehrung, mitten zwischen Trauer und Angst geschah für eine Weile etwas anderes. Die Weihnachtsbotschaft leuchtete in das Dunkel der Kriegsentbehrungen und gab den Menschen Hoffnung auf ein Leben ohne Leid und Krieg.

Während ich zurückdenke, rieche ich noch den Duft und höre ich noch die Klänge von Weihnachten aus meiner Kindheit. Das ist meine Geschichte mit der Weihnachtsbotschaft. Sie prägt meine Lebenseinstellung und berührt meinen Alltag. Wenn ich davon erzähle, kann ich manchmal auch andere berühren. Ich bin sicher, dass wird heute wieder geschehen. An ganz vielen Orten auf ganz unterschiedliche Weise. Die Weihnachtsbotschaft wird lebendig und Gottes Licht wird weiter getragen. Das ist vielleicht das größte Geheimnis von Weihnachten.